Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 8

Illustration: Demografischer Wandel
Autor: Wurster, Miriam

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hier schreibt Tatjana

An die Jetztgeborenen

Ich bin mit meinen 12 ½ Jahren sozusagen eine Nachgeborene, ich bin die Zukunft, mit mir könnt ihr sie schon live und ungeschminkt erleben! Meine Lehrerin hat mir einen alten Trick verraten, wie man sein Leben im Voraus weiss: man lehne sich bei Vollmond an eine alte Eibe, und schon sagt einem eine innere Kraft, wie es weitergeht. Es funktioniert! Ich werde als Beste die Matura machen, dann aber keine Lehrstelle finden, weil ich zu gut bin, also heirate ich aus Not Max, will keine Kinder (siehe letzter ‹Nebi›), er meldet sich aus Frust freiwillig als Soldat in den Zweiten Libyschen Krieg, fällt vor Tripolis, ich bleibe bis zu meinem Lebensende Witwe und suche nach dem Sinn des Lebens. Erst versuche ich es als Erzieherin für Schweizer Kriegswaisen, dann IKRK-Helferin im von Al-Kaida besetzten Südspanien, als Übersetzerin im von China eroberten Indien. Nichts befriedigt mich, also gründe ich mit 70 Jahren mein eigenes Hilfswerk «Die Schweiz den letzten Schweizern» und kümmere mich um 27 Übriggebliebene. Mit 94 scheide ich völlig demotiviert freiwillig aus dem Leben. Ihr fragt nun, ob ich eine präpubertäre Depression habe. Nichts davon. Ich habe mich nur eine Stunde an eine alte Eibe gelehnt. Tut es doch auch einmal und ihr müsst hier nichts mehr über Nachgeborene lesen.

An die Nachgeborenen

(Nach Bertolt Brecht)

Wahrlich, ihr lebt wohl in warmen Zeiten
Zu verdanken habt ihr das nur
Uns, unseren Abgasen.

Was das für Zeiten sind, wo
Ein Gespräch über Bäume kein Gespräch
Mehr ist, sondern eine historische Diskussion
Weil wir alle Bäume abgeholzt haben.

Man sagte uns, iss den Fisch, es hat genug
Man sprach von ökologischen Lösungen
Fische gibt's wohl keine mehr, und
Venedig wird euer Atlantis sein.

Ich könnt mir vorstellen, dass ihr weise seid
Schlechtes mit Gutem vergeltet.
Gedenkt auch uns mit
Verständnis, wir haben es besser gewusst
Aber schlechter gemacht.

Philipp Felber

Wenn Omi aufwacht

Jürg Ritzmann

Wenn Grossmutter aufwacht, ja, dann redet sie wirres Zeugs. Meistens beginnt das mit dem Satz «früher, da war es schon anders» und dann wissen wir: Jetzt müssen wir den Fernseher lauter stellen. Sonst ist das nicht auszuhalten. Womöglich fällt uns das Gesicht ab. Sie spricht von der Jahrtausendwende, von zwischenmenschlichen Kontakten, von Natur und so. Von Natur! Man stelle sich das vor. Manchmal kriegen wir richtig Angst. Damals soll es draussen richtige Pflanzen gegeben haben. So krass. Und die waren – angeblich – nicht aus Plastik. Das mit diesen Drogen kann einfach nicht gut sein über einen längeren Zeitraum. Aber was will man machen. Der Sanitas-Medizinalroboter sagt, Omi könnte noch vierzig, fünfzig Jahre so leben. Man müsse halt ein paar Ersatzteile kaufen. Nach dem bereits ganz früher eingebauten Hüftgelenk und der Kunsthaut würden bald einmal die Lunge und die Leber fällig. Schon bestellt. Und trotz allem mögen wir sie, die Omi. Wobei, die anderen Augen standen ihr besser. Aber das ist jetzt eine Weile her und die neuen haben wir ja gemeinsam ausgesucht. Obwohl, manchmal macht sie schon ein bisschen Lärm, mit ihrer Erzählerei von früher. Einmal hätte sie mir fast mein virtuelles Date verscheucht. Wir waren schon total lange zusammen, als Omi nach zwei Minuten etwas rief, was man ohne Weiteres übers Mikrofon hätte hören können. Glück gehabt. Eigentlich müssten sich ja ältere Menschen auch ein bisschen anpassen. Sie will einfach mit uns sprechen, so mit dem Mund, und wenn wir da sind. Ja, wenn Grossmutter aufwacht, müssen wir ihr jeweils diese Tabletten geben. Und dann schläft sie weiter. Zum Glück.

Miriam Wurster